PORTAS CAPITAL

Newsletter Juli 2013



USA, die geopolitische Wende?

Prof. Dr. Albert A. Stahel

Krisen der letzten 12 Jahre

Die **USA** sind in den vergangenen 12 Jahren durch drei schwerwiegende Krisen konfrontiert worden. Die erste Krise war der Angriff von Al-Kaida am 9. September 2001 auf die Twin Towers in New York und auf das Pentagon. Der amerikanischen Bevölkerung wurde durch diesen Angriff die Verletzlichkeit der eigenen Infrastruktur und Territoriums vor Augen geführt. Die Bewältigung dieser Krise erfolgte in verschiedenen Schritten. Am 7. Oktober 2001 setzte der Krieg der USA und ihrer Allianz der Willigen gegen das Taliban-Regime in Afghanistan ein. Die Taliban hatten bis zu diesem Zeitpunkt **Al-Kaida** und ihrem Anführer **Osama bin Laden** Gastrecht gewährt. Offiziell war dieser Krieg mit dem Sturz des Taliban-Regimes am 6. Dezember 2001beendet. Da es im Anschluss an deren Vertreibung nicht gelang bin Laden zu fassen oder zu töten führten die USA weitere Militäroperationen durch, so insbesondere gegen einzelne Exponenten von Al-Kaida, die sich im halbautonomen Stammesgebiet Pakistans aufhielten. Am 2. Mai 2011 gelang es schlussendlich einer amerikanischen Eliteeinheit der SEALs Osama bin Laden in seiner Residenz im pakistanischen **Abbottabad** zu töten. Seither gilt Al-Kaida als geschwächt und wird teilweise als führungslos beurteilt.

2003 löste die Bush-Administration eine militärische Besetzung des Iraks aus, mit dem Ziel das Regime von **Saddam Hussein** zu beseitigen. Zuerst schien es so, als ob die militärische Operation «Shock and Awe» innert kurzer Zeit zum anvisierten Ziel geführt hätte. Innert Wochen brach aber im Irak ein Aufstand der Sunniten, die bis anhin die Herrschaft inne gehabt hatten, gegen die amerikanische und alliierte Besetzung aus. Dieser Aufstand wurde durch mehrere Faktoren begünstigt, so durch die Tatsache, dass die Invasion und damit die Besetzung mit einem zahlenmässig zu geringen Truppenbestand erfolgt waren. Des Weiteren entliess der amerikanische Prokonsul **Bremer,** ohne die Konsequenzen zu durchdenken, die gesamte Armee von Saddam Hussein. Die unzufriedenen Soldaten liefen mit ihren Waffen zu den Aufständischen über. Ein weiterer Fehler von Bremer war, dass er sich von der Entnazifizierung Deutschlands nach dem Zweiten Weltkrieg leiten liess und eine totale Ent-Baathifizierung des Iraks bis hinunter zum kleinsten Funktionär befahl. Damit brach die Verwaltung des Iraks zusammen. Unterstützt durch Al-Kaida im Irak wurden grosse Gebiete des Iraks unkontrollierbar. Erst durch eine neue Besatzungspolitik, die ab 2008 einsetzte, gelang es den Irak zu stabilisieren. Dazu gehörte der Kauf von sunnitischen Stammesführer und ihren Milizen. Seit Ende 2011 sind die USA aus dem Irak abgezogen. Nach wie vor ist das Land nicht stabil. Zwischen Sunniten und Schiiten herrscht eine Art Bürgerkrieg.

Die Ironie ist die, dass die durch Schiiten dominierte Regierung von **al-Maliki** in Bagdad heute als Satellit von Teheran gilt. Die Vertreibung und Hinrichtung des Satans Saddam Hussein ist mit der Herrschaft der iranischen Ayatollahs erkauft worden. Als Gegenmassnahme dazu wollen die USA zur Schwächung des iranischen Regimes zusammen mit ihren Alliierten Türkei und Saudi-Arabien einen anderen Verbündeten des Irans, den syrischen Machthaber **al-Assad** stürzen. Während der Bürgerkrieg in Syrien tobt, bereiten sich die USA und die NATO auf den Abzug aus Afghanistan vor, der Ende 2014 beendet sein sollte. Wie die Zukunft dieses Landes aussehen wird, weiss noch niemand. Gleichzeitig versuchen die Nachbarstaaten Iran und Pakistan ihre Einflusszonen in Afghanistan zu vergrössern. Die Kriegskosten der USA für den Irak und Afghanistan werden heute auf 4000 bis 6000 Milliarden US- Dollar geschätzt. Es besteht durchaus die Möglichkeit, dass die Kosten aufgrund der Langzeitbetreuung der über ein Million Kriegsveteranen noch zunehmen werden. Neben den Kosten für die rund 40’000 Krüppel ist die Betreuung der

durch die beiden Kriege traumatisierte und durch Anschläge hirngeschädigte Soldaten kostenintensiv. Gleichzeitig ist zu beachten, dass die USA beide Kriege bisher durch Schulden finanziert haben.

2008 brach in den USA eine schwere Finanzkrise und damit Depression aus. Wesentlich dafür verantwortlich waren die fahrlässigen Spekulationen der Finanzinstitute mit Hypotheken im Häusermarkt gewesen. Der Häusermarkt erlitt einen totalen Zusammenbruch. In kurzer Zeit lösten sich Milliarden-Vermögen in Nichts auf. Die Finanzkrise löste auch eine Wirtschaftskrise aus. Vor allem die amerikanische Autoindustrie wurde in Mitleidenschaft gezogen, was sich wiederum im Ansteigen der Zahl der Arbeitslosen niederschlug. Dank der finanziellen Unterstützung zuerst der **Bush-** und dann der nachfolgenden **Obama-**Administration gelang es sowohl das Banken- und Versicherungswesen der USA wie auch die Autogiganten GM und Chrysler vor dem Zerfall zu retten.

Trotz der gewaltigen Geldzufuhr gelang es aber nicht den Niedergang der Wirtschaft unmittelbar aufzuhalten. Wesentlich dafür war die Nachfrage der Konsumente, aber auch die riesige Schuldenlast des Staates, der Bundesstaaten, der Kommunen und des Mittelstandes. Gleichzeitig wirkte auch das Defizit der Aussenwirtschaft aus. Mitverantwortlich für dieses Defizit dürfte die Globalisierungspolitik der **Clinton-**Administration mit der Auslagerung der amerikanischen Produktionsstätten gewesen sein, die zu einer Deindustrialisierung der USA geführt hat. Die desolate Situation der amerikanischen Volkswirtschaft wurde zusätzlich auch durch die jedes Jahr steigenden Militär- und Kriegsausgaben auf beinahe 700 Milliarden US-Dollar belastet. Dank dem zu Beginn dieses Jahres erreichten Kompromiss zwischen Präsident und dem republikanisch geführten Abgeordnetenhaus zur Überwindung des sogenannten **Fiscal Cliff** haben die Kürzungen der Staatsausgaben mindestens zu Kürzungen bei den Verteidigungsausgaben geführt. Diese Kürzungen und die Steuererhöhung haben bereits zu einem reduzierten Wachstum des Defizites der Staatsausgaben geführt.

Geopolitische Herausforderungen

Im November 2011 erschien von **Hillary Clinton** in Foreign Affairs der Aufsatz «America's Pacific Century». In diesem Aufsatz beschrieb sie die zukünftige Geopolitik und Geostrategie der Obama-Administration in Asien und im Pazifik. Nachdem die USA während den letzten 10 Jahren riesige Mengen an Ressourcen für die beiden Kriegstheater Irak und Afghanistan eingesetzt hatten, würden sie sich aus diesen Kriegen herausziehen und sich den eigentlichen geopolitischen Herausforderungen stellen.

Ohne Wenn und Aber wies die damalige Aussenministerin auf die eigentlichen Herausforderungen der USA im **westlichen Pazifik** und **Indischen Ozean** hin. So seien die USA in diesen Regionen mit den folgenden Problemen konfrontiert:

- die Aufrechterhaltung der freien Schifffahrt im Südchinesischen Meer
- die nukleare Proliferation durch Nordkorea
- die fehlende Transparenz in der militärischen Aufrüstung von Regionalmächten

Als Herausforderer der Hegemonialstellung der USA im westlichen Pazifik und im Indischen Ozean wurde in dieser und weiter folgenden Publikationen die aufstrebende Wirtschafts- und Regionalmacht **China** bezeichnet. Für die Durchsetzung ihrer geopolitischen und geostrategischen Ziele könnten sich die USA im Pazifik und Indischen Ozean auf die Verbündeten stützen:

«… Japan, Südkorea, Australien, Neuseeland, Philippinen, Thailand …»

Dazu kämen auch Freunde und Partner hinzu, die einen Beitrag zur Bewältigung der neuen Lage leisten könnten:

«… Indien, Indonesien, Singapur, Malaysia, Mongolei, Vietnam, Brunei und verschiedene pazifische Inselstaaten …»

Selbstverständlich könnte auch China zum Partner werden, aber für eine Kooperation mit den USA müsste China gewisse Vorleistungen erbringen:

- **Transparenz** (Einblick) über den chinesischen Militärapparat
- zusammen mit den USA die Sicherheit der Seeverbindungen aufrechterhalten
- einen Beitrag zur **Cybersecurity** leisten

Mit diesem Beitrag markierten die USA ihre Interessensphären:

1. das Prinzip der offenen Märkte muss auch in Asien durchgesetzt werden;
2. die nukleare Proliferation muss beseitigt werden;
3. der Führungsanspruch der USA im westlichen Pazifik und Indischen Ozean ist als sakrosankt anzuerkennen;
4. die freie Seeschifffahrt im Südchinesischen Meer darf unter keinen Umständen eingeschränkt werden;
5. der potentielle Aufschwung der amerikanischen Wirtschaft darf nicht behindert werden.

Die eigentlichen Konsequenzen daraus seien, dass die Chinesen:

1. mehr High-Tech-Produkte aus den USA kaufen müssten;
2. US-Investitionen in China nicht behindern dürften;
3. den **Renminbi** zum Dollar und zu anderen Währungen aufwerten müssten;
4. die Menschenrechte auch in China zu respektieren seien;
5. die internationalen Gesetze der Schifffahrt beachten müssten;
6. China sein politische System öffnen müsse.

Entsprechend diesem Aufsatz sollten die USA zusammen mit ihren Alliierten und Freunden eine Eindämmungs**(Containments)**strategie gegenüber China errichten.

In verschiedenen im Januar 2012 durch das Pentagon veröffentlichten Dokumenten wurden die einzusetzenden Mittel für die Containmentsstrategie beschrieben. Als das Hauptmittel dazu wurden die 11 bzw. 10 **Flugzeugträgerkampfgruppen** bezeichnet, die mit Schwergewicht in den Pazifik verlegt würden. Die US Navy würde ab 2012 60% ihrer Mittel auf den Pazifik konzentrieren. Als operative Einsatzkonzeption für einen allfälligen Einsatz gegen China wurde in weiteren öffentlich zugänglichen Publikationen die Konzeption **«Air-Sea Battle»** vorgestellt. Im Falle einer militärischen Konfrontation würde das gesamte chinesische Territorium durch den kombinierten Einsatz weitreichenden Waffensysteme der US Navy und US Air Force abgedeckt werden.

In allen diesen Dokumenten wurde bemerkt, dass auch der **Persische Golf** mit der Regionalmacht Iran und der durch Teheran betriebenen nuklearen Proliferation nach wie vor eine Herausforderung für die USA und damit ein Einsatzgebiet der US Streitkräfte seien.

Seit Ende 2011 gilt für die US Navy, dass mindestens eine Trägerkampfgruppe in oder um den Persischen Golf und eine andere Kampfgruppe im westlichen Pazifik stationiert sein müssen. Mittel April 2013 stand in einer halboffiziellen Meldung zu lesen:

Carrier Strike Groups
- The USS Dwight D. Eisenhower CSG with Carrier Air Wing 7 embarked is under way in the U.S. 5th Fleet area of responsibility conducting missions supporting Operation Enduring Freedom, maritime security operations and theater security cooperation efforts.
- The USS John C. Stennis CSG with Carrier Air Wing 9 embarked is under way in the South China Sea while conducting training in the U.S. 7th Fleet AOR and enhancing U.S. maritime partnerships in the Indo-Asian Pacific region.
- The USS Nimitz with Carrier Air Wing 11 embarked is under way in the Pacific Ocean for a sustainment training exercise in preparation for an upcoming deployment.

Strategische Ziele können aber nur verwirklicht werden, wenn dafür die notwendigen Mittel auch in der Zukunft verfügbar sind. Bereits 2012 wurde dem Pentagon für die nächsten 10 Jahre eine Kürzung von 450 Milliarden US Dollar auferlegt. Dieser Beschluss wurde durch den Kongress sanktioniert. Damit wurde das Budget des Pentagons für die nächsten 10 Jahre auf den Stand von 2012 eingefroren. Nachdem sich aber der Präsident und der Kongress bei der Überwindung des **Fiscal Cliff** bezüglich des Budgets der USA lediglich auf einen Kompromiss geeinigt haben, könnte es sein, dass es in der Zukunft im Verteidigungsbereich effektiv zu Kürzungen kommen könnte. Jetzt ist die Rede von Kürzungen von bis zu 90 Milliarden US Dollar. Kürzungen dieser Höhe könnten aber durch die Stilllegung von Kriegsschiffen in den amerikanischen Häfen zu einer Einschränkung der Einsatzbereitschaft der US Navy und damit im Endergebnis zur Aufgabe der Containmentsstrategie gegenüber China führen.

Der einzige Ausweg wäre eine erhöhte Bereitschaft der Freunde und Alliierten im westlichen Pazifik. Ob diese Staaten allerdings die Herkulesaufgabe des Containments von China ohne die Unterstützung durch die USA bewältigen könnten, muss hinterfragt werden. Aber auch die bisher betriebene Eindämmungsstrategie der USA gegenüber dem Iran könnte gefährdet werden. Dies könnte zu einer Destabilisierung des gesamten Mittleren Ostens führen.

Wirtschaftliche Erholung?
Nachdem die USA in zunehmendem Masse ihre Schiefergasvorkommen ausbeuten, wird damit gerechnet, dass sie zu einem Netto-Exporteur von Gas werden könnten. Dies würde zweierlei bedeuten:

1. die Abhängigkeit der USA von den Vorkommen im Persischen Golf könnte erheblich reduziert werden. Die Notwendigkeit Streitkräfte grösseren Umfangs in der Region zu stationieren, wäre damit obsolet. Kleinere Truppenbestände in Saudi-Arabien und Kuwait würden für die Abschreckung des Irans genügen und würden gleichzeitig zur Reduktion des Defizits der USA beitragen;
2. der Export von Erdgas könnte nicht nur zur Beseitigung des Aussenhandelsdefizits sondern zu einer positiven Bilanz führen.

Durch eine solche Entwicklung könnte sich die amerikanische Volkswirtschaft erholen. Sollte gleichzeitig die Obama-Administration die **Reindustrialisierung** der USA erfolgreich durchsetzen und dadurch die fatalen Auswirkungen der Globalisierungspolitik der Clinton-Administration beenden, dann wäre es denkbar, dass sich die USA nicht nur wirtschaftlich erholen würden, sondern wie früher ihre Funktion des benevolenten Hegemons der Geopolitik wieder einnehmen könnten. Ein solcher Wiederaufstieg der USA als Weltmacht würde die zum gegenwärtigen Zeitpunkt herrschenden geopolitischen Unsicherheiten in Asien beenden!

Zukunft?
Dieses positiv gestimmte Szenario weist allerdings eine Fussangel auf. In Anbetracht des rasanten Aufstiegs und damit der zunehmenden Herausforderung durch die Regionalmacht China müssen die USA geopolitisch sehr bald handeln. Der Zeitfaktor wird für die USA gegenüber dem Reich der Mitte zu einer strategischen Grösse. Im Gegensatz zu den USA können die Chinesen vorderhand die Zeit für sich ausnützen und diese gegenüber den USA ausspielen. Nur auf der Basis einer erfolgreichen Wirtschaft können die USA wieder eine erfolgreiche Geopolitik betreiben.



Prof. Dr. Albert A. Stahel, ehemals Dozent für Strategische Studien an der Militärakademie der ETH Zürich, verstärkt das Team von Portas Capital.
Portas Capital AG, Vermögensverwalter und Berater in Fragen der Anlagestrategie, Portfolio Konstruktion und Produkte Selektion baut im Hinblick einer weiteren Expansion sein Beraterteam weiter aus.
Prof. Dr. Albert A. Stahel wird die Portas Capital AG und ihre Kunden beraten.

Er ist verheiratet und Vater von zwei erwachsenen Kindern. Von 1980 bis 2006 war er hauptamtlicher Dozent für Strategische Studien an der Militärakademie der ETH Zürich. Ab Wintersemester 1986 bis heute ist Albert A. Stahel Titularprofessor der Universität Zürich für das gleiche Lehr- und Forschungsgebiet. Seine Forschungsergebnisse wurden in über 400 Beiträgen in internationalen und nationalen Fachzeitschriften publiziert, ausserdem auch in Büchern und Buchbeiträgen. Seit Oktober 2006 ist er Leiter des Instituts für Strategische Studien in Wädenswil. Albert A. Stahel veröffentlichte Publikationen zu aktuellen Themen wie Geopolitik und Geostrategie und unternahm Studienreisen nach China, in die USA, nach Zentralasien, Afghanistan, Russland und in die arabische Welt. In der Schweizer Armee ist Prof. Dr. Albert A. Stahel Oberstleutnant a.D. der Fliegertruppen.

Disclaimer
Die Informationen und Meinungen in diesem Bericht wurden von Portas Capital am angegebenen Datum erstellt und können sich ohne vorherige Mitteilung ändern. Der Bericht wurde einzig zu Informationszwecken publiziert sowie an eine ausgewählte Anzahl natürlichen und juristischen Personen unter Vertraulichkeit versandt. Der Bericht wurde ohne Berücksichtigung der Zielsetzungen, der finanziellen Situation oder der Bedürfnisse eines bestimmten Kunden erstellt. Die Informationen stammen aus oder basieren auf Quellen, die der Portas Capital als zuverlässig erachtet. Dennoch kann keine Gewähr für die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Informationen geleistet werden. Die Portas Capital lehnt jede Haftung für Verluste aus der Verwendung dieses Berichts ab. Der Bericht enthält keinerlei Empfehlungen rechtlicher Natur oder hinsichtlich Investitionen, Rechnungslegung oder Steuern. Verweise auf frühere Entwicklungen sind nicht unbedingt massgebend für künftige Ergebnisse. Die Weiterverwendung des Berichts sowie damit verbundene Erkenntnisse dürfen nur mit ausdrücklicher Zustimmung von Portas Capital geschehen. Die Publikation des Newsletters oder Teile davon dürfen nicht in öffentlich zugänglichen Medien erscheinen.